

## Zwischen Aufstand und Freiheit in Oberschwaben



Das Heer des Schwäbischen Bundes und das Bauernheer stehen sich 1525 vor Weingarten-Altendorf gegenüber. Ohne Kampf stand am Ende der Weingartener Vertrag. Der Bauernkrieg in Oberschwaben war damit beendet.

(Foto: Chronik des Weißenauer Abts Jakob Murer/Waldburg-Zeil'sches Gesamtarchiv)

**2025 jährt sich das Ende des Bauernkriegs zum 500. Mal. Was dazu in Oberschwaben geplant ist und ob die damalige Revolution mit den heutigen Protesten zu vergleichen ist.**

Vor fast 500 Jahren zogen die Bauern gegen den Adel und den Klerus in den Krieg und kämpften für eine gerechtere Welt. Am Ende wurden sie niedergeschlagen.

Der Bauernkrieg ist ein historisch wichtiges Ereignis, das sich von Oberschwaben aus über Württemberg, Franken bis nach Thüringen gezogen hat, teilte das Land Baden-Württemberg in einer Veröffentlichung dazu mit.

2025 jährt sich das Ende des Aufstands zum 500. Mal, weswegen es in der kommenden Zeit in Oberschwaben einige Ausstellungen und Vortragsreihen dazu geben wird. Der Auftakt fand bereits in Bad Waldsee statt.

## Bauern fordern Menschen- und Freiheitsrechte

Grund für die Aufstände, die eher als eine große Revolution zu bezeichnen sind, war eine enorme Unzufriedenheit der Bauern mit ihrer wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Situation.

In zwölf Artikeln wurden erstmals Forderungen aufgestellt, es ging ihnen vor allem um Entlassung aus der Leibeigenschaft sowie um freie Pfarrerrwahl, freie Jagd, Holzschlag in den Wäldern oder weniger Frondienste. Die Forderungen der Bauern gelten als eine der ersten niedergeschriebenen Forderungen nach Menschen- und Freiheitsrechten in Europa.



Eine wichtige Rolle im Bauernkrieg spielte der Feldherr des Schwäbischen Bunds, dem Zusammenschluss der Obrigkeiten: Georg III. Truchsess von Waldburg, bekannt als Bauernjörg. 1488 wurde er im Schloss Waldsee geboren, später zog er hinaus zu seinen blutigen Schlachten, um die Bauern zu unterwerfen. Viele Gefechte an vielen Orten wurden geschlagen, in der Region etwa in Gaisbeuren oder Bad Wurzach.

Georg III. Truchsess von Waldburg (Bauernjörg; 1488-1531), nach einem Holzschnitt von Christian Amberger um 1536. (Foto: Wikimedia Commons)

Während des gesamten Bauernkriegs starben zehntausende Aufständische, besonders viele in Thüringen. Die Verlierer wurden erschlagen oder erstochen. Geflohene Aufständische wurden gefoltert, gehenkt, verbrannt oder gevierteilt.

## Blutige Katastrophe, aber auch Erfolge

Nach dem Krieg hat sich trotz der militärischen Niederlage manches geändert für die Bauern, so wurde die Leibeigenschaft schrittweise entschärft. Die Revolte der Wutbauern war also nicht ganz vergebens.

Das Selbstbewusstsein der Untertanen blieb besonders dort ungebrochen, wo diese nicht militärisch besiegt worden waren: Stichwort Weingartener Vertrag. Hier konnten die Bauern durch Verhandlungen im Kloster Weingarten einen Frieden errotzen, der den Bauernkrieg in Oberschwaben und Teilen des Allgäus und des Bodensees beendete. Besiegelt wurde der Vertrag in der Reichsstadt Ravensburg, deren Bürgermeister und Rat ihn vermittelt hatten.

„Die mit dem Bauernkrieg verbundenen Ziele und Werte wie Freiheitsrechte oder Mitbestimmung und der Wunsch nach demokratischen Entscheidungsprozessen haben nichts von ihrer Aktualität verloren“, sagte Ministerpräsident Winfried Kretschmann im Herbst. Auf Generationen habe der Bauernkrieg das kollektive Gedächtnis insbesondere in Oberschwaben geprägt.

## Auch heute protestieren die Bauern

Mit den heutigen Bauernprotesten kann die damalige Großrevolution nicht verglichen werden, wie Maximilian Eiden vom Landratsamt, Historiker und Leiter der Kulturhäuser im Kreis Ravensburg, auf SZ-Nachfrage betont. Damals waren mehr als 90 Prozent der Menschen Bauern, also quasi die gesamte Bevölkerung. „Heute sind etwa drei Prozent der Bürger in der Landwirtschaft tätig, es sind Proteste eines Berufsstands.“

Auch inhaltlich gibt es Unterschiede, ging es doch damals um ganz grundlegende Freiheits- und Menschenrechte. Der Bauernkrieg sei ein Ereignis mit großer Bedeutung für die mitteleuropäische Geschichte, hebt Eiden hervor.

## Die bisher teuerste Landesausstellung

Zurück zum Ende des Bauernkriegs vor bald 500 Jahren (in Tirol und im Salzburger Land ging es 1526 noch weiter): Eine große Landesausstellung zum Thema, die mit 7,15 Millionen Euro bisher teuerste, wird an zwei Standorten gezeigt - ab 26. April 2025 im Kloster Bad Schussenried und bereits ab Herbst 2024 im Alten Schloss in Stuttgart.

Hinzu kommen ergänzende Angebote in vielen Orten Oberschwabens, der Landstrich, in dem sich der Bauernkrieg zur Revolution ausweitete und wo die Bauern mehrere Schlösser und Klöster eingenommen hatten.

Den Auftakt machte in Bad Waldsee eine dreitägige wissenschaftliche Tagung in der Schwäbischen Bauernschule, organisiert von der „Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur“, deren Geschäftsführer Maximilian Eiden ist. Wie er berichtet, sei die Tagung sehr gut besucht gewesen, es gab sogar Wartelisten. Wer das verpasst hat,

kann sich auf einen Tagungsband mit einer Zusammenfassung der Vorträge freuen. Zudem gibt es in Kürze weitere Möglichkeiten zur Information.

## Was der Feldherr des Kriegs mit Waldsee zu tun hat

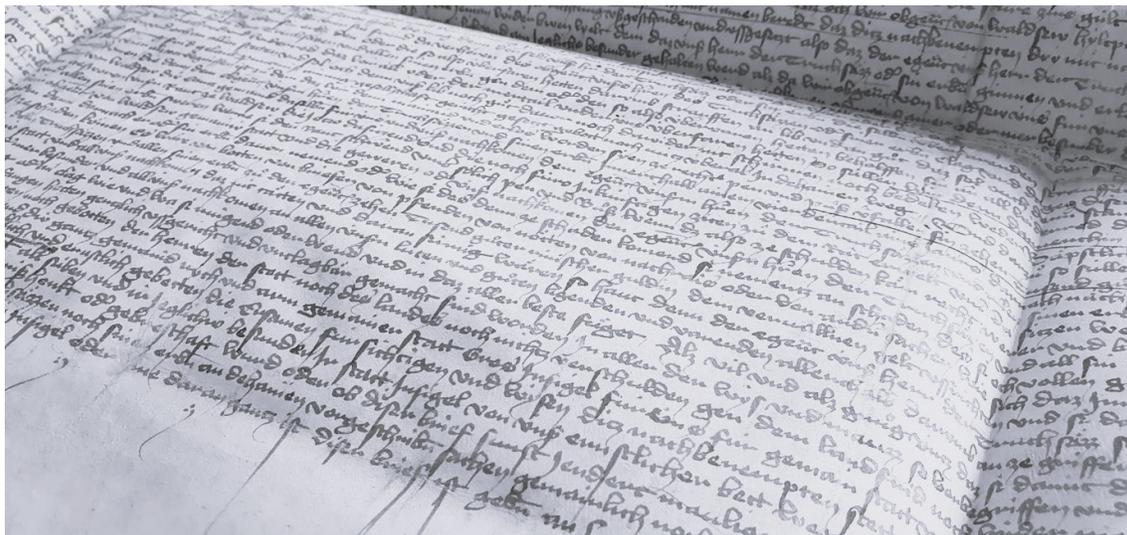
So wird es in Waldsee eine Vortragsreihe des Stadtarchivs geben. Dabei wird der Bauernjörg zentral vorkommen. Denn er wurde nicht nur in Waldsee geboren, sondern starb am 1531 mit 43 Jahren auch dort. Sein Grabmal ist in der Stiftskirche St. Peter.

Zudem gibt es laut Archivar Michael Wild weitere Verbindungen zu dem Truchsess aus dem Haus Waldsburg, wie den im Stadtarchiv im Original erhaltenen „Bösen Brief“ von 1415, in dem die Stadt dem Adels- haus nach kämpferischen Fehden Zugeständnisse machen musste.

Bad Waldsees Stadtarchivar Michael Wild mit dem „Bösen Brief“. Die Stadt musste darin Zugeständnisse ans Adelshaus machen, der Bauernjörg gab den Brief zurück und löste die Verpflichtungen auf. (Foto: Karin Kiesel)



Später gab der Bauernjörg aus Dankbarkeit darüber, dass seine Familie in seiner Abwesenheit vor Bauern geschützt wurde, die Urkunde zurück und löste die alten Verpflichtungen auf.



Detailaufnahme vom „Bösen Brief“, den der Bauernjörg aus Dankbarkeit an die Stadt Waldsee zurückgab. (Foto: Karin Kiesel)

In Bad Wurzach, Schauplatz einer Schlacht und Witwensitz der Mutter des Bauernjörgs, sind Veranstaltungen angedacht. Auch das Humpismuseum in Ravensburg wird voraussichtlich eine Schau zum Bauernkrieg anbieten und in Aichstetten soll ebenfalls etwas auf die Beine gestellt werden, wie Kreiskulturamtsleiter Eiden weiß. In Weingarten wird anlässlich des Friedensvertrags ein Denkmal auf den Münsterplatz gepflastert.

## Besondere Ausstellung im Bauernhausmuseum Wolfegg

Das Bauernhausmuseum Wolfegg startet am 19. März 2025 eine Ausstellung zum Thema, berichtet Eiden. Es soll darum gehen, was die Bauern in ihren Aufstand trieb. Wichtig ist dabei auch ein Gebäude: Die Zehntscheuer, die noch älter ist als die Bauernkriege und zum Kloster Weißenau gehörte. In der Scheuer mussten die Bauern ihre Abgaben machen. Die Rebellen vertrieben eines Tages Abt und Mönche, tranken die Keller leer und bedienten sich aus den Fischteichen.

Die Zehntscheuer wurde bei Gessenried wieder aufgebaut und steht heute beim Bauernhausmuseum Wolfegg. „Sie ist sozusagen eine Zeitzeugin aus Holz, die den Sturm aufs Kloster Weißenau miterlebte“, so Eiden.

**schwäbische**  17.03.2024 Karin Kiesel